

Kandidatengruppe der Partei



Genosse Böß sollte mit den Kandidaten über das glückliche und frohe Leben, das heute die Kollektivbauern der Sowjetunion führen, lesen. Wir denken besonders an das Buch „Ernte“ oder „Ritter des goldenen Sterns“ und „Licht auf Erden“, in denen in schlichter, schöner Weise die Arbeit der Partei in einem Kolchos geschildert wird. Das wird dazu beitragen, daß die Genossen die Größe und Bedeutung ihrer Aufgabe erkennen.

Unsere Kandidaten müssen immer das künftige Leben vor Augen haben, wenn es auch jetzt noch Schwierigkeiten zu überwinden gibt. Die moderne Technik wird den Genossenschaftsbauern ihre schwere Arbeit immer mehr erleichtern, durch die moderne Agrarwissenschaft werden sie zu reichen Ernten kommen. Die brüderliche Verbundenheit mit der Arbeiterklasse und allen fortschrittlichen Kräften in der Welt wird ihnen ein Leben in Frieden und Wohlstand ermöglichen. ***

Die Kandidatengruppe darf ihre politische und theoretische Schulung nicht losgelöst von den Aufgaben ihrer eigenen Genossenschaft durchführen. Die Diskussionen über politische und wirtschaftliche Probleme, die von den parteilosen werktätigen Bauern geführt werden, müssen in den Schulungen behandelt, und die Richtigkeit unserer Politik muß allen Genossen gründlich und überzeugend erklärt werden, damit sie in der Lage sind, auf die Fragen richtig zu antworten.

Genosse Böß muß dafür sorgen, daß die Kandidatengruppe alle Aufgaben im Kollektiv berät und löst, er sollte sich aber auch ständig mit dem Verhalten der einzelnen Kandidaten beschäftigen und ihnen kameradschaftlich helfen, ihre Mängel und Unklarheiten zu überwinden, damit sie sich zu vorbildlichen Genossen unserer Partei entwickeln.

Die Kreisleitung Finsterwalde darf nie die Worte des Genossen Stalin vergessen, die er 1933 den Kommunisten in der Sowjetunion zurief: „In Wirklichkeit verringert der Übergang zur kollektiven Wirtschaft, ... unsere Sorge um die Landwirtschaft nicht, sondern erhöht sie, er verringert nicht die führende Rolle der Kommunisten bei der Hebung der Landwirtschaft, sondern erhöht sie.“* Mit dem Auftrag an den Leiter der Kandidatengruppe ist es nicht getan, es kommt darauf an, daß die Genossen der Kreisleitung ihn ständig beraten, und dabei darf auch der Genossenschaft die notwendige Hilfe niemals verwehrt werden. R. S.

*) J. W. Stalin „Fragen des Leninismus“, Moskau 1947. Seite 486.



Brigadier der Genossenschaft, Erich Hertzke, hat den Antrag zur Aufnahme als Kandidat in die Partei gestellt. Er ist Bauern- und Umsiedler. Mit seinen großen landwirtschaftlichen Kenntnissen wird er die Genossenschaft festigen helfen. Bei ihm gibt es noch politische Unklarheiten, die er in Diskussionen mit allen Mitgliedern der Kandidatengruppe überwinden wird.

Die Kandidatin unserer Partei, Jutta Hertzke, ist die Tochter eines Landwirts. Sie hat zwei Kinder, die beide noch sehr der Fürsorge der Mutter bedürfen. Die Genossenschaft und die Kandidatengruppe wird ihr bei der Sorge um ihre Kinder helfen müssen, damit sie sich an der genossenschaftlichen Arbeit und am politischen Leben beteiligen kann.

Der Genossenschaftsbauer Wilhelm Erben ist gemeinsam mit seiner Frau der Genossenschaft beigetreten. „Noch ist die genossenschaftliche Arbeit schwer, weil wir für die große Ackerfläche zu wenig Arbeitskräfte haben, aber die Arbeiterklasse wird uns nicht im Stich lassen. Mein Vertrauen gehört der SED, der Partei, die für die Interessen aller Werktätigen eintritt“, das ist seine Meinung.

„Schaut euch doch mal meine Wohnung an, das könnte ich mir als Genossenschaftsbauer alles schon anschaffen“, sagt uns Willi Erben und zeigt uns mit Stolz seine sehr nett eingerichtete Wohnung. Für ihn ist es klar, daß der neue Kurs von Partei und Regierung das Leben der Genossenschaftsbauern noch schöner gestalten wird. Darum stellte auch er seinen Aufnahmeantrag in unsere Partei.